

JAHRESPORTRÄT 2020 / 2021



Impressum:

Autor/-innen:

Gian Coray, Stiftungsratspräsident
Peter Ettlín, Geschäftsleitung
Marianne Frei, Job Coaching
Eliane Maggi, Kommunikation
Martina Pongratz, Leitung Bereich Arbeit
Daniela Rothenfluh, Strategie & Qualität
Carole Steiger, Leitung TS Entwicklung

Planung/Redaktion:

Eliane Maggi

Lektorat:

Jane Bures, MA Germanistik

Fotos:

Celine Barricella
Stiftung Rheinleben z.V. gestellt

Gestaltung und Konzept:

Stiftung Rheinleben und
Wolke 7-basel.ch

Druck:

Art Print AG, Münchenstein

3

Rückblick – Ausblick
der Geschäftsleitung

4–9

Corona-Auswirkungen:
Erfahrungen, Improvisation, Erfolg, Stimmen

10–13

Recovery – Kunstmarkt und eine Künstlerin

14/15

Junge Erwachsene

16

Integrative Arbeitsplätze (IAP)

17

Wohngruppe

18

Mitarbeitende und Organe

19

Fazit Corona-Jahr/Ausrichtung Zukunft –
Stiftungsratspräsident Gian Coray

20/21

Qualitätsentwicklung

22

Kommentar zur Jahresrechnung /
Rücklagen- und Fonds Übersicht

23

Bilanz

24/25

Bereichsrechnung – Kennzahlen

26/27

Danke für die Spenden
Spendenprojekte

HERAUSFORDERUNGEN BEWÄLTIGEN

Das letzte Intro zum Jahresportrait habe ich vor einem Jahr, mitten im ersten Shutdown, geschrieben: Der Titel lautete «Herausforderungen». Ein Jahr später fühle ich mich etwas entspannter. Mein Fazit zum Corona-Jahr 2020: Wir haben dieses ausserordentliche Jahr mit vielen Herausforderungen relativ gut überstanden:

Wie komme ich zu dieser Einschätzung:

- Uns sind keine internen Weiteransteckungen von Rheinleben-Klienten oder Mitarbeitenden bekannt. Es scheint, dass wir Glück hatten, aber auch dass die getroffenen Schutzmassnahmen griffen.
 - Es gab jedoch 10 Einzelansteckungen.
- Im Unternehmen spürte ich u.a. während des ersten Shutdowns einen Prozess des Zusammenrückens und der gegenseitigen Unterstützung.
 - Den Herbst 2020 erlebte ich belastend. Die Müdigkeit machte sich breit und auch die Unlust, sich wieder verstärkt auf Restriktionen einzulassen. Einzelne Abteilungen verzeichneten auch Phasen, in denen die interne Zusammenarbeit weniger gut verlief oder die Führung besonders gefordert wurde.
- Die Klienten konnten wir das ganze Jahr über gut betreuen. Gerade während des ersten Shutdowns, als mit der Botschaft «Stay at home» und ohne wirkungsvolle Schutzmassnahmen (Masken) die Einschränkung des direkten Kontakts stärker gefordert war, zahlte es sich aus, dass alle Angebote mit Ausnahme der TS65+ grundsätzlich geöffnet blieben und selektiv über die Form – vor Ort oder Telefon/Video-Kontakt – entschieden werden konnte. Der Sommer und Herbst zeigten auf, dass das Klientel auf unsere Dienstleistungen angewiesen ist, da sie diese wieder intensiv nutzten und die Öffnung begrüsst.
- Wir erlebten aber auch, dass die Klienten*innen aufgrund der veränderten Situation Ressourcen bei sich entdeckten und nutzen konnten (Beispiel Seite 4/5).
- Die früh auf der Website publizierten Tipps für das Leben zu Hause und die aktive Kontaktaufnahme mit den Klienten*innen, die die Tagesstrukturen nicht im gewohnten Ausmass besuchen konnten, führten auch zu einer guten Reputation von Rheinleben.
- Die durch Corona bedingten Ertragsausfälle und Kostensteigerungen konnten mindestens teilweise durch spezifische Spenden, durch die konstante Finanzierung des Kantons und durch gute Ausgabendisziplin aufgefangen werden.
 - Die Rechnung wird aber auch im 2021 noch durch Corona belastet werden insbesondere für die Angebote im Altersbereich.



Trotz Corona arbeiteten wir aber an vielen Projekten und Vorhaben weiter. Mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 14 – 17, 19, 20/21.

Explizit möchte ich nochmals hervorheben, dass diese Einschätzung nur dank dem Engagement und Einsatz aller Mitarbeitenden, der vertrauensvollen Zusammenarbeit und Unterstützung von vielen kantonalen Stellen, den Spenden vieler Stiftungen und dem Vertrauen des Stiftungsrats möglich war. Dafür bin ich als Geschäftsleiter sehr dankbar.

Peter Ettl, Geschäftsleiter

CORONA ALS INITIALZÜNDUNG FÜR MANNIGFALTIGE FORTSCHRITTE

Corona hatte uns im Frühjahr 2020 fest im Griff und im Alltag immens eingeschränkt. Viele Menschen wurden innovativ und kreativ, um sich mit den erschwerten Bedingungen zu arrangieren.

In unserer Wohnbegleitung griff Mathias Eichenberger zu einer ungewöhnlichen Methode zusammen mit dem Klienten Viktor Kirchhofer: Gemeinsames Kochen über WhatsApp, anstelle Kochen beim Klienten.

Mit der Verhängung des Shutdowns wollte Mathias Eichenberger das gemeinsame Kochen mit dem Klienten nicht fallen lassen, so überraschte er Viktor Kirchhofer telefonisch mit dem Vorschlag, es über Video-Chat fortzuführen. Etwas überrumpelt, willigte Kirchhofer spontan ein. «Er hatte mich förmlich ins kalte Wasser geschmissen», resümiert er. Denn nach und nach wurde ihm bewusst, was dies für ihn bedeuten würde: Statt gemeinsamen Einkaufen müsste er alleine in den Laden gehen, ohne Assistenz während des Kochens. Kirchhofer sah sich vor eine Mammut-Aufgabe gestellt.

Er attestiert Mathias Eichenberger, der ihn seit 2012 zwei Mal die Woche aufsucht, ein sehr gutes Gespür und sagt, sie hätten anfänglich zwar Konflikte und Kämpfe ausgefochten, aber inzwischen sei ein nahezu freundschaftliches Verhältnis entstanden. «Ich würde alles dafür geben, ihn als meinen Betreuer zu halten».

Herausforderung pur

Gegen elf Uhr rief Mathias Eichenberger jeweils bei Kirchhofer an. «Ich hatte mich während des Kochens gestresst gefühlt: Kochen und parallel mit dem Handy! Ich wollte das Natel mehrmals an die Wand schmeissen». Dazu erschwerte Bedingungen, wie etwa mit einem stumpfen Messer Zwiebeln schneiden zu müssen, hätte ihn zum «horölseiche» gebracht (Kirchhofer ist Borderline-Patient). Eichenberger konnte den Stand des Kochvorgangs verfolgen und hat sich rechtzeitig zum gemeinsamen Essen aufgemacht. Nachdem ein Essen in der Küche nicht mehr stattfinden konnte, fand er im Wohnzimmer einen schön gedeckten Tisch vor, die Wohnung war gelüftet, das Desinfektionsmittel stand bereit. Eichenberger: «Herr Kirchhofer hat sich als hervorragender Gastgeber entwickelt, super fein gekocht und alles umsichtig vorbereitet und die volle Verantwortung übernommen.» Kirchhofer, während des Essens wieder entspannt, erfüllte indes ein gewisser Stolz, die «Aufgabe» erfolgreich ausgeführt zu haben.





Gravierende Entwicklung ausgelöst

Die «Kochaktionen», 6–10 an der Zahl, haben bei Kirchhofer jedoch eine ganze Lawine in Bewegung gesetzt: Morgens steht er inzwischen stets früh auf, ist nach eigener Aussage in sämtlichen Lebensbereichen bedeutend stabiler geworden, zudem habe er immens an Selbstsicherheit gewonnen. Aktuell hat er sich sogar ein hochwertiges Sofa gekauft, um seine Wohnung aufzuwerten. Über die Opferhilfe hatte er eine einmalige Zahlung erhalten, von diesem Batzen konnte er sich das neue Möbelstück leisten.

Aus seiner Familie haben ihn sowohl leibliche, als auch Pflegemutter und Halbgeschwister verstossen, aber er hat fünf wertvolle Freunde auf die er zählen kann, einer begleitet ihn jeweils zum Kleiderkauf.

Matthias Eichenberger: «Herr Kirchhofer hat ungemeine Fortschritte erzielt und die Hilfestellungen aus dem Dreieck Psychiaterin, Aggressions-Berater der Staatsanwaltschaft und der Wohnbegleitung angemessen angenommen und umgesetzt.» Kirchhofer: «Früher war ich aggressiv, hatte keinen Bezug zu Geld, weil es mir nie beigebracht wurde. Heute regle ich meine Finanzen selber, mache meine Zahlungen über online-banking und wenn der Nachbar unten schimpft, lächle ich nur, anstatt die Faust auszufahren. Ich habe seit 19 Jahren keinen Beistand und inzwischen auch keinen Vormund mehr.»

| 5

Das Interview führte Eliane Maggi



AUSWIRKUNGEN AUF ABTEILUNGEN UND KLIENTEN UND KLIENTINNEN

Unsere Abteilungen waren während des Shutdowns gefordert, rasch herauszufinden, wie sie am geeignetsten auf die veränderte Situation und die Bedürfnisse des Klientels eingehen können. Rheinleben war in reduzierter Form, aber stets erreichbar. Stellvertretend für unsere Angebote schildern wir Beispiele aus zwei Abteilungen.

Besuchsdienst (BD)

Der Besuchsdienst sah sich vor die Herausforderung gestellt, sowohl dem Wohle der Betagten, als auch demjenigen der Mitarbeitenden gerecht zu werden. Weil die Besuche nach der Schliessung der Alters- und Pflegeheime nicht mehr möglich waren, bedurften die Besucher*innen teilweise einer Einzelbetreuung, damit ihnen die Decke nicht auf den Kopf fiel. Das Team stand mit ihnen proaktiv regelmässig in telefonischem und physischem Kontakt. Das Betreuer-Team empfahl ihnen, sich telefonisch mit den von ihnen betreuten Menschen in Verbindung zu setzen, was viele umsetzten. Dies wiederum bewirkte ein positives Feedback diverser Alters- und Pflegeheime.

Das BD-Team seinerseits, das in dieser Zusammensetzung noch relativ neu zusammenarbeitete, gewann der speziellen Situation durchaus positive Aspekte ab: Die Teambildung wuchs, Denkräume für kreative und strategische Überlegungen eröffneten sich. So entstand im Besuchsdienst-Team etwa die Idee der Hotline, welche die Stiftung Rheinleben rund zwei Monate ratsuchenden Menschen angeboten hatte.

6 |



Corinna Waldvogel

«Ich habe meine Kunden und Kundinnen vermisst. Ich fand es hilfreich und gut im Austausch mit dem Besuchsdienst bleiben zu können. So wusste ich stets auch wie es dem Team geht. Schwierig fand ich, nicht zu wissen, ob es Kurzarbeit gibt, oder nicht».



Jsabella Osterwalder

«So plötzlich keine Besuche mehr machen zu können war schwierig für mich. Morgens wollte ich teilweise gar nicht mehr aufwachen. Die wöchentlichen Telefonanrufe vom Besuchsdienst bewirkten, dass ich mich nicht mehr so alleine fühlte während dieser Zeit».

Beratungsstelle (BS)

Die BS reagierte sehr schnell: Es wurden umgehend Plexiglaswände organisiert, um persönliche Gespräche – soweit nötig – abhalten zu können. Das Team strebte jedoch sowohl während des Shutdowns als auch im Herbst an, die Beratungs-Gespräche möglichst telefonisch abzuwickeln, was aufgrund der Vertrautheit oft möglich war.

Das Verhalten des Klientels änderte sich vor allem punkto Frequenz: Personen, die ansonsten monatlich zum Gespräch kamen, kontaktierten wir nun zum Teil wöchentlich per Telefon. Dank flexibler Handhabung gelang es, alle individuell aufzufangen.

In der Wahrnehmung des Abteilungsleiters, Daniel Zaugg:

«Für viele Klient*innen war der Shutdown sehr belastend, er hatte ihnen fast den Teppich unter den Füßen weggezogen. Erschwerend war in dieser Phase, dass auch Psychiater und andere Fachpersonen keine persönlichen Beratungen anbieten konnten. Oft wären dies jedoch die einzigen Bezugspersonen gewesen. Ebenfalls negativ trug dazu bei, dass gewisse Tagesstrukturen wegfielen. Die Einsamkeit ohnehin schon vielerorts vorhanden, wurde in dieser Zeit immens verstärkt. Viele Personen berichteten daher, wie dankbar sie waren, dass unsere Tagesstrukturen geöffnet blieben».

Eine weitere spannende Erkenntnis von Daniel Zaugg: Es gab Klient*innen, die während des Shutdowns keinen Unterschied wahrnahmen: Weil sie ohnehin wenig am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und kaum soziale Kontakte pflegen, war ihre persönliche Wahrnehmung dahingehend, dass sich vielmehr die Gesellschaft ihrem Lebensstil näherte. Die ihnen vertraute Isolation, die sie täglich erleben, herrschte nun generell.

Im Gegensatz zum Lockdown finden aktuell wieder mehr persönliche Gespräche in der Beratungsstelle statt, da den Klient*innen der Umgang mit der Maskenpflicht und den Sicherheits-Massnahmen vertrauter ist.



AUFSUCHENDE BETREUUNG: EIN ANKER FÜR BETAGTE MENSCHEN

Die älteren Menschen – ohnehin stark eingeschränkt während des ersten Shutdowns – sollten keineswegs auf Betreuung und soziale Kontakte verzichten. Mit der angeordneten Schliessung der Tagesstruktur 65+ setzte die Leiterin Nina Balmer mit ihrem Team daher alle Hebel in Bewegung und stellte den Betrieb kurzerhand auf eine «aufsuchende Betreuung» um. Sie unterstützten die Betagten mit Gesprächen in der Alltagsbewältigung. Um ihnen Herausforderungen zu bieten, versandten sie zudem wöchentlich Dokumente mit Gedächtnis- und Bewegungsübungen sowie Anleitungen zum kreativen Gestalten. Die Einkäufe wurden den Klient*innen zweimal wöchentlich nach Hause geliefert, damit sie das Haus nicht unnötig verlassen mussten. Als der Osterhase persönlich ein kleines Nestchen vorbei brachte, löste dies grosse Freude aus – für die Leiterin Nina Balmer und ihr Team insgesamt eine riesige Anstrengung und logistische Seiltanznummer.

Wir haben Stimmen dazu eingeholt, wie zwei Klienten und eine Angehörige diese Unterstützung wahrgenommen haben:



Es war schon schlimm genug. Unsere Mutter war plötzlich in ihrer Wohnung eingesperrt, allein mit ihren zwei Katzen, ohne menschlichen Kontakt. Sie durfte ihre Enkel nur noch aus der Ferne sehen, keine Umarmung, nur Winke-Winke. Zum Glück war sie schon vor dem Shutdown regelmässiger Gast in der Tagesstruktur 65+. So durfte sie von den Hausbesuchen ihrer persönlichen Betreuerin profitieren. Ohne die regelmässigen Besuche von Nina Balmer wäre unsere Mutter ziemlich sicher einer Depression verfallen, vielleicht sogar durchgedreht.

So aber ging es ihr gut, sehr sogar: Sie hatte weiterhin eine Struktur in ihrem Alltag, zwar nur noch ausschliesslich in den eigenen vier Wänden, aber das spielte keine Rolle. Denn sie wusste, wann ihre Besucherin kommt und wie lange sie bleiben wird. Wir, als ihre beiden Kinder, konnten unsere «Fernbesuche» und Telefongespräche entsprechend planen. Wir sind sicher, dass es vielen Menschen mit einem solchen Angebot besser ergangen wäre. Danke! **Martina Rutschmann, Angehörige einer Klienten TS65+**



Christian Wieland

Ein Mann, der von seiner Grundhaltung her, nur widerwillig Hilfe annehmen mag, weiterhin möglichst autonom sein will, hat sich während des Shutdowns gut selbst beschäftigen können, aber diverse

Unterstützung in Anspruch genommen: Er stand in nahem persönlichen Kontakt mit seiner Schwester und die Spitex kam zur Reinigung vorbei. Dennoch hat ihm die Situation schwer zu schaffen gemacht. Denn er mag es unterwegs zu sein, zum Kaffeetrinken in ein Restaurant zu gehen. Wieland: «Es war eine schlimme Zeit für mich, die Spaziergänge zweimal die Woche plus die Lebensmittellieferungen der TS65+ waren eine wichtige, psychische Unterstützung für mich!» Er hätte sich ohne diese Hilfe «irgendwie durchmogeln» müssen. «Ich bin aus tiefstem Herzen dankbar und es ist so schön und ich bin so glücklich, jetzt wieder hierher kommen zu können»!



Beat Rüeegsegger

Besucht die TS65+ drei Mal wöchentlich, nach eigener Aussage eine wichtige Struktur in seinem Leben. Rüeegsegger ist eingebettet in betreutes Wohnen, erhält Besuche von der Spitex und hat

während des Shutdowns täglich mit einer anderen Besucherin der TS65+ telefoniert. Es hat es sogar gewagt, nebenan im «Quartier-Lädli» seine Einkäufe selber zu tätigen. Er war daher nicht so arg isoliert, dennoch «war es ein grosser Einschnitt in meinen Alltag». Die Besuche hatten ihm geholfen, mit der Situation des Shutdowns leichter umzugehen, sich weniger belastende Gedanken zu machen. «Ohne die Besuche mit Spaziergängen und den Gesprächen hätte ich es kaum so gut verkraften können». Zudem hat das Verhältnis zu seiner Bezugsperson Nicole Zingg durch die Einzelbetreuung bedeutend an Nähe gewonnen. «Dies sehe ich als grossen Vorteil der ganzen Situation an».

DIE TAGESSTRUKTUR 65+ TROTZT CORONA

Dank Fantasie, Kreativität des Teams und eigenem Zutun, erlebten die Teilnehmenden der TS65+ eine hausinterne Herbstmesse, die das Herz höher schlagen liess. Es gab sogar eine coronakonforme Weihnachtsfeier.

Kindheitserinnerungen wurden wach beim Anblick von Mässhögen, Magenbrot, Popkorn, Zuckerwatte und weiteren Leckereien wie Marroni – alles verführerisch präsentiert. Beim Drehen am Glücksrad, dem Fischen aus dem Aquarium und beim «Fädeli ziehen», winkten allerlei kleine Preise.



| 9

Aufgrund der geltenden Verordnungen, wurde die Weihnachtsfeier in drei Etappen durchgeführt. Das Team bereitete beispielsweise Schablonen für die Lichterketten vor, welche die Teilnehmenden liebevoll bemalten. Die Feier selbst bestand aus einem Apéro, für jede teilnehmende Person einzeln bereitgestellt. Ein Spaziergang führte danach auf den Münsterplatz, anschliessend half ein Punch zum Aufwärmen, bevor das Raclette (jeder mit eigenem kleinen Rechaud, hinter der Glasabtrennung) genossen wurde.



EIN «KUNSTMÄRT» MIT NACHHALTIGER POSITIVER ENERGIE

*Sie hatten coronabedingt wenig Zeit, haben innert kürzester Zeit jedoch einen unvergesslichen Event auf die Beine gestellt: Ein Fest-Komitee, bestehend aus Klient*innen in Begleitung einer Team-Person der Tagesstruktur Modular (TM), setzte die Idee, das 30-jährige Bestehen mit einem «Kreativ-Märt» zu feiern, eindrücklich um.*

Abteilungsleiter Reto Fankhauser und sein Team hatten für 2020 das Motto «ich bi derby» definiert. Die Besuchenden der Tagesstruktur sollen im Alltag bei Themen-Gewichtung und Aktivitäten intensiver miteinbezogen werden. Die Gestaltung des Jubiläums als Bestandteil dieses Slogans sollte von ihnen bestimmt und umgesetzt werden. Das Team der TM hatte keinerlei Vorgaben gemacht, ausser, dass möglichst viele Klient*innen eingebunden werden.

Als im Juni wieder etwas Normalität einkehrte, wurde die Idee «Kunstmärt» festgelegt und gleich ging es an die Umsetzung: 25 Personen erklärten sich bereit, ihre Objekte auszustellen, weitere fünf wollten sich für den Apéro engagieren. Der Anlass wurde auf den 5./6. September festgelegt.

Im eigenen Atelier, in welchem ganzjährig diverse Materialien zu Kunstwerken gestaltet werden (Holz, Speckstein, Gemälde und Skulpturen), wurden Hinweisschilder und andere Hilfsmittel erstellt, Lösungen für den Transport der Gegenstände gesucht und Pläne geschmiedet, wie die Kulinarik erfolgen soll.

Reto Fankhauser: «Es war toll zu sehen, dass viele der Klienten schon im Vorfeld der Veranstaltung einen bedeutenden Prozess durchliefen: Die Lust auf die Teilnahme war überall zu spüren, hin- und wieder sind Ängste oder Zweifel aufgekommen, ob sie es schaffen, aber bestärkt durch das Team ist es allen gelungen, ihren Beitrag zu einer tollen Veranstaltung zu leisten.»

Die Teilnahme am Event hat den Klient*innen laut Fankhauser die Möglichkeit geboten, sich zu zeigen und Feedbacks ihrer Werke von den Besucher*Innen abzuholen. Sie hat den Austausch unter den Ausstellern gefördert und insgesamt immens zur Stärkung von Selbstbestimmung und Selbständigkeit beigetragen.

Tags vor dem Event herrschte emsiges Treiben: Eine Klientin hatte mit dem zur Verfügung gestellten «Haushaltsgeld» eingekauft und in der Küche der TM einen ganzen Tag selbständig diverse Kuchen gebacken. Menschen aus anderen Kulturkreisen haben Leckereien zubereitet. Im Haus selber, im Innenhof und im Atelier wurden Tische für die Aussteller und die Buffets mit den kulinarischen Leckerbissen aufgestellt.

Das Wochenende selbst war für die ganze Abteilung ein voller Erfolg. Reto Fankhauser: «Die Klienten und Klientinnen erlebten Glücksmomente. Ihre Produkte ihren Freunden, Verwandten, Therapeut*innen zu zeigen, über Kunst zu diskutieren, andere Werke zu goutieren, war für alle eine grosse Bereicherung und erfüllte sie mit Stolz».

Reto Fankhauser zollt den Klient*innen Hochachtung dafür, was sie in dieser Kürze auf die Beine gestellt hatten. Er ist auch vom Umgang mit dem zur Verfügung gestellten Budget beeindruckt: «Die Klient*innen sind extrem sorgsam und verantwortungsbewusst mit den Mitteln umgegangen!»





Gelebtes Recovery – nachhaltige Wirkung

Fankhauser nahm nach der Veranstaltung eine grosse Energie unter den Klient*Innen wahr: Die positive Erfahrung und das Erkennen seien stark spürbar gewesen: «Ich hab's geschafft den Stand zu organisieren, vor Ort zu sein, die Ausdauer besessen über Stunden am Tisch zu verharren.»

Beflügelt vom Erfolg des Events haben die Besucher*innen der TM bereits kurz nach der Durchführung des Jubiläumsanlasses ein neues Projekt definiert: Es soll ein Buch entstehen, über die Entstehung der Tagesstruktur, angereichert mit Entwicklungsgeschichten von Klient*Innen. Wiederum sollen Klient*innen bei der Gestaltung und Umsetzung mitwirken.

Eliane Maggi



| 11



DEN TAG MIT WISSEN, MUSE UND KREATIVITÄT AUSGEFÜLLT

Naina Sisay war auf Grund ihrer Beeinträchtigung nicht in der Lage ihre Schule abzuschliessen, hingegen liest und schreibt sie 18–20 Fremdsprachen und hat sich autodidaktisch in weitere Wissensbereiche eingearbeitet.

Seit 2014 wird die 47-Jährige durch die Wohnbegleitung der Stiftung Rheinleben einmal wöchentlich von ihrer Bezugsperson betreut. Da die Krankheit an ihrer Energie zapft, wird sie bei der Haushaltsführung und dem Wocheneinkauf unterstützt. Dabei werden auch Sisays Befindlichkeit besprochen und allfällige administrative Angelegenheiten abgewickelt. Betreuer Matthias Keller: «Ich spiegle Frau Sisay bewusst ihre Ressourcen, halte ihr in Krisenzeiten die Stange und stärke sie insbesondere dann, wenn Antriebslosigkeit ihre Alltagsbewältigung beeinträchtigt» – eine wirksame Prävention gegen einen Klinikaufenthalt.

Naina Sisay ist indischer Herkunft und wurde als 4-Jährige adoptiert. Ihre Beeinträchtigung verunmöglichte die herkömmliche Schulbildung. Nachdem sie nicht am Arbeitsleben teilnehmen kann, hat sie sich der Bildung und der Muse gewidmet: Als alleinerziehende Mutter einer 17-Jährigen hat sie sich im Selbststudium mit Soziologie, Philosophie und Kunstgeschichte befasst. Sie fertigt wissenschaftliche Zeichnungen an, schreibt Romane, Sketche und Theaterstücke.

Um ihren Tag auszufüllen, erlernt sie ständig neue Sprachen. Die gängigsten sind etwa Hebräisch, Chinesisch, Russisch oder Altgriechisch. Exotischere wie Suaheli erweitern den riesigen Fächer derjenigen Sprachen, die sie lesen und schreiben vermag. Die Zahl kann sie selbst nicht aus dem Stegreif benennen, ihrer Schätzung nach dürften es aktuell 18–20 Fremdsprachen sein.

Ihre kulturelle Abstammung zeigt sich in ihrer Art des Interieurs, ebenso ihre selbstgemalten Bilder mit den kräftigen Farbtönen. Ihre Werke stellt sie regelmässig aus, etwa im Restaurant Hirscheneck.

«Mir ist langweilig, deshalb beschäftige ich mich stetig mit neuen Sprachen und der Musik», so Sisay. Sie spielt Klavier und komponiert auch selber. Dieses Können zeigt sie mit 15-minütigen Kurzeinlagen im Parterre Basel oder im Kulturhotel Oppenheim Liestal.



Sozialpsychiatrische Grundsätze

Die Wohnbegleitung lanciert bewusst auch Angebote, Gruppenanlässe und monatliche Aktivitäten, die den sozialpsychiatrischen Grundsätzen Rechnung tragen. Diese Bestrebungen zeigen auch bei Naina Sisay Wirkung:

Im St. Johann-Quartier ist sie gut vernetzt, stellt ihr Betreuer Mathias Keller bei den gemeinsamen Einkäufen fest. In unmittelbarer Nachbarschaft wohnen zwei Männer, die ebenfalls von der Wohnbegleitung (WB) betreut werden und musizieren (Gitarre/Bass/Perkussion). So hatte Naina Sisay anlässlich der gemeinsamen Weihnachtsfeier 2019 der WB kurzerhand initiiert, dass sich die Drei privat treffen, um gemeinsam zu spielen und anschliessend zu essen.

Anzutreffen ist die Allrounderin auch in der «Werkstatt», wo sie Stücke einstudiert, die sie an Konzerten/Events vorspielen möchte oder im Biomill in Laufen (alternatives Kulturzentrum). Naina, eine Frau, deren Kraft durch die Beeinträchtigung tangiert wird, die jedoch einen Weg für sich gefunden hat, ihre Zeit mit einem beeindruckenden Potpourri an Aktivitäten auszufüllen und mit der Unterstützung der Wohnbegleitung ein eigenständiges Leben führt.

Eliane Maggi



EINZELCOACHINGS BEWIRKEN NACHHALTIGE ERFOLGE

Durch das Üben und Heranführen an die Einhaltung eines tagesstrukturierenden Angebots, durch die Förderung der Auseinandersetzung mit sich selber und der Bearbeitung der eigenen Entwicklungsziele, können Junge Erwachsene (JE) auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben unterstützt werden. Die vielseitigen Programme innerhalb der Tagesstrukturen (TS) helfen den JE bei ihrer individuellen Zielerreichung. Zwei Tagesstrukturen der Stiftung Rheinleben bieten zusätzliche, spezifische Angebote für die Zielgruppe der JE an:

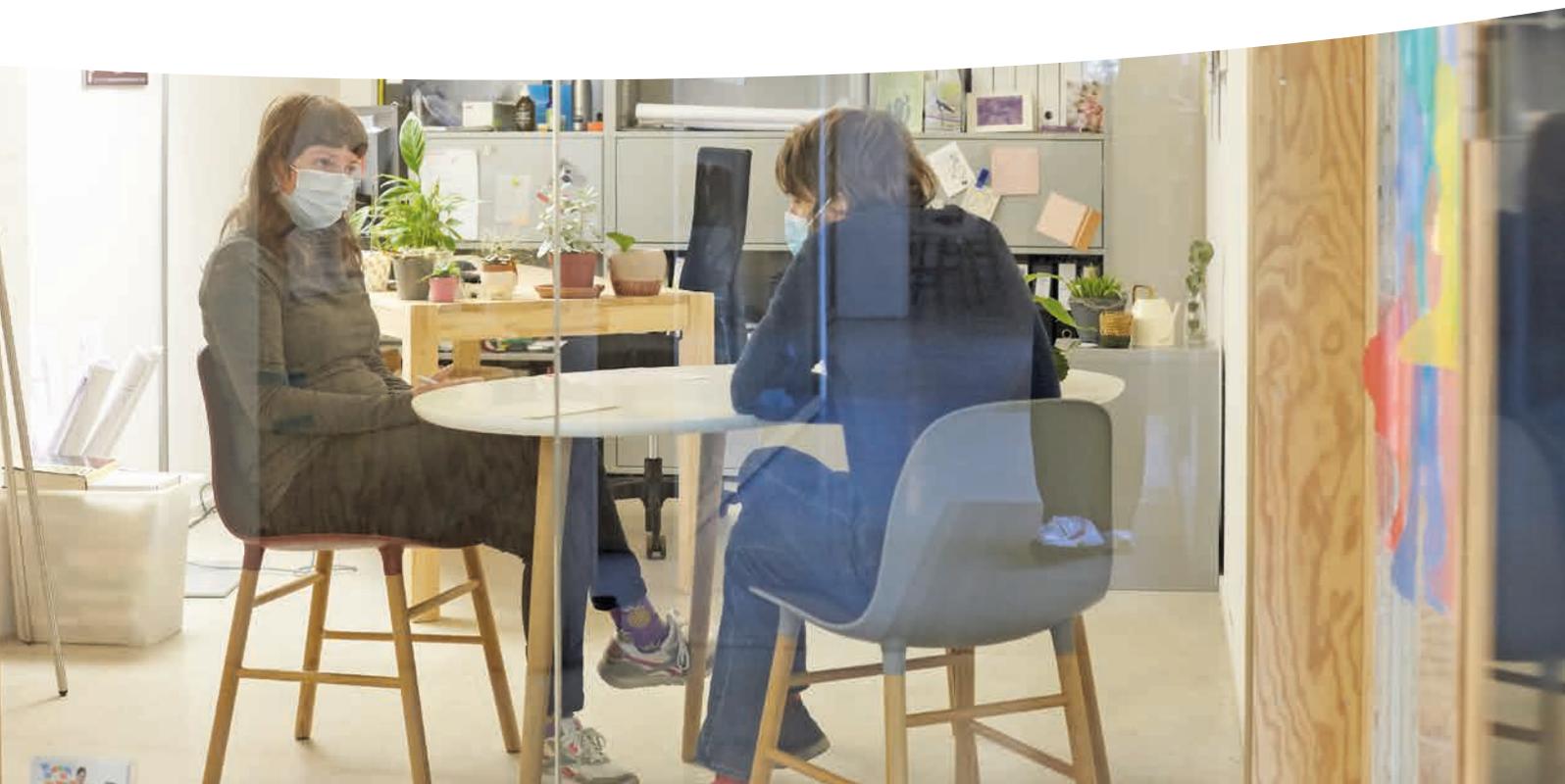
- Gruppenprogramm U35 in der Tagesstruktur Modular (TM)
- Entwicklungsgruppe Junge Erwachsene in der Tagesstruktur Entwicklung (TE)
- Coaching für Junge Erwachsene in der Tagesstruktur Entwicklung (TE)

Im 2020 wurden bereits mit zwölf jungen Erwachsenen (18 – 35-jährig) Coachings durchgeführt. Zwölf Menschen wünschten im Rahmen der TE eine individuellere Beratung im Einzelgespräch. Die Coachings wurden spezifisch anhand des Unterstützungsbedarfs und der Fragestellungen, als auch der Zielsetzung festgelegt. Die Art der Zusammenarbeit verhandeln die ratsuchende Person und ihr Coach, um hier die Möglichkeit der Mitbestimmung zu gewährleisten.

Durch die Coachings konnten sowohl passende Anschlussmöglichkeiten gefunden, als auch Einsätze im 1. und 2. Arbeitsmarkt aufgegleist werden. Die Ausweitung der Altersgruppe auf unter 35 erweist sich als sinnvolle Entscheidung: In der Tagesstruktur Entwicklung (TE) können Faktoren wie etwa unterschiedliche Reifeprozesse oder erschwerte Entwicklungsbedingungen berücksichtigt werden.

Die Einzelcoachings können bei individuellen Fragestellungen unterstützend wirken. Zusätzlich wird innerhalb der Stiftung Rheinleben grosser Wert auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Abteilungen und mit externen Playern gelegt. Diese unterstützen die JE ebenfalls in der gezielten Integration, sei dies beruflich, persönlich oder sozial.

Carole Steiger, Abteilungsleiterin Tagesstruktur Entwicklung (TE)



IM FOCUS: DAS COACHING IN DER TE – INTENSIVIERTE ZUSAMMENARBEIT

Durch die Weiterentwicklung des Angebots Junge Erwachsene in der Tagesstruktur Entwicklung (TE) stieg der Bedarf an Information und Beratung rund um das Thema Arbeit vermehrt an. Im Dezember 2020 wurde daher die Zusammenarbeit mit dem Job Coaching aufgenommen. 14-tägig finden nun Kurzberatungen in den Räumlichkeiten der TE durch das Job Coaching statt.

Der Ausbau der Zusammenarbeit zwischen den beiden Abteilungen wird vor allem auch für Junge Erwachsene intensiviert. Vorerst an zwei Nachmittagen im Monat ist ein Job Coach aus dem Bereich Arbeit in der TE vor Ort. Die Beratungen finden im 1:1 Setting statt, um den individuellen Anliegen genügend Raum zu bieten. Die Themen sind vielfältig und gehen gezielt auf die aktuelle Situation und Fragestellungen ein. Oft bestehen Unklarheiten im Bezug auf den Bewerbungsprozess, Anschlussmöglichkeiten oder Ausbildungs- und IV-Massnahmen. Sofern dieses Zeitfenster nicht ausreicht, kann problemlos eine weiterführende Beratung in der Clarastrasse 6 vereinbart werden. Der Job Coach entscheidet mit den Betroffenen, welcher Rahmen notwendig ist, um Entwicklungsprozesse voranzutreiben.

Die Möglichkeit, nebst Kurzberatungen auch spezifische Coachings für Junge Erwachsene anzubieten, ist für beide Abteilungen eine Bereicherung.



**Carole Steiger, Leitung Tagesstruktur Entwicklung +
Martina Pongratz, Leitung Bereich Arbeit**

Angebote für Junge Erwachsene – wer finanziert dies?

Trotz der Erkenntnisse aus Forschung und Alltag ist die Finanzierung des Zusatzbedarfs für Junge Erwachsene noch nicht abschliessend geklärt. Wer nimmt sich dieser Zielgruppe an? Wer koordiniert die Hilfsleistungen? Wie werden die Hilfsangebote finanziert? Involvierte Fachstellen und Institutionen stehen vor einer grossen Herausforderung und die Zusammenarbeit zwischen Sozialhilfe, IV, Kantonen und Fachstellen ist ein wichtiger, zu optimierender Punkt. Die Tagesstrukturen der Stiftung Rheinleben ermöglichen durch ihre drei vorgenannten Angebote jungen Menschen die Möglichkeit, unterstützende Angebote wahrzunehmen und sich ein Helfernetz aufzubauen, mit dem Ziel, den eigenen Integrationsprozess zu gehen.

Die erhaltenen Finanzierungs-Unterstützungen von Stiftungen, wie der Thomi-Hopf-Stiftung, Max Geldner Stiftung, Alfred Bischoff-Stiftung, ermöglichen es uns, das neue Angebot zu entwickeln und zu evaluieren. Das ergibt die Grundlage für Gespräche mit staatlichen Finanzierern.

WERTVOLLE ERFAHRUNGEN IM PILOTPROJEKT GESAMMELT

Das Pilotprojekt Integrative Arbeitsplätze (IAP) ist abgeschlossen und das Fundament gelegt: 2020 wurde ein Team, bestehend aus zwei Job Coaches und einem Peer, aufgebaut und das Konzept sowie unzählige Arbeitsinstrumente entwickelt.

Der Vorbereitungsprozess fand erstmals in zwei Gruppen statt. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde viel ausprobiert und weiterentwickelt. Viel Engagement investierten wir in die Zusammenarbeit und die Vernetzung mit den unterschiedlichsten Playern wie Behörden, Fachstellen, Firmen. Die wichtigsten Erkenntnisse: Der Austausch unter Stellensuchenden wirkt der Selbststigmatisierung entgegen, stärkt die Zuversicht und gibt mehr Gelassenheit im Bewerbungsprozess und auf der Stellensuche. Und: Die Vorgesetzten im Betrieb nehmen die Unterstützung des Job Coaches ebenso rege in Anspruch, wie die Mitarbeitenden mit Rente. Basierend auf diesen Erfahrungen ist das IAP-Team ins 2021 gestartet: 11 Personen im Alter von 20 bis 60 Jahren nutzen aktuell den Rheinlebens-Personalverleih und arbeiten in einem Praktikum (2) oder auf einem angepassten Arbeitsplatz (9) im ersten Arbeitsmarkt. Die Mehrheit der Arbeitsplätze wurde individuell gesucht und den Möglichkeiten und Einschränkungen der Person angepasst. Neben neu geschaffenen Nischenarbeitsplätzen konnten auch reguläre Teilzeitstellen (20–60%) mit IAP-Mitarbeitenden besetzt werden. Die Stellen befinden sich im Bereich Administration, Forschung/Labor, Landwirtschaft, Coiffeure, Pflege/Service, Bau/Handwerk, Detailhandel und Erwachsenenbildung.



Bild v.l.n.r.: Gian Coray (StR-Präsi), Peter Ettlin (GL), Martina Pongratz (Leitung Bereich Arbeit), Thomas Aegerter (Reg.dir. UBS, Basel)



Breites Spektrum der Berufsausrichtung

Im Vorbereitungsprozess standen zum Jahreswechsel 13 Personen im Alter von 31 bis 60 Jahren, die eine Stelle im Bereich Informatik, Betreuung/Therapie, Detailhandel, Logistik, MPA, Bibliothek/Archiv und Administration suchen. Alle Teilnehmenden haben eine psychische Beeinträchtigung und/oder sind aufgrund einer psychischen Erschütterung aus dem Erwerbsleben ausgeschieden. Mehr als die Hälfte bezieht eine ganze IV-Rente. Um auch künftig passende Stellen zu finden, sind wir auf engagierte Firmen angewiesen. Eine grosszügige Spende (siehe Foto) in diesem Jahr und bedeutende in den Vorjahren (Alu-Stiftung, Karl Kahane Stiftung, Bernays Stiftung) ist ebenso hilfreich wie die Bereitschaft, Menschen mit IV-Rente eine Chance zu geben, sich in der Arbeitswelt zu erproben.

Auf unserer Website finden sich mehrere Erfahrungsberichte aus dem Vorbereitungsprozess und dem IAP-Arbeitsalltag sowie alle Informationen zum Konzept: <https://www.rheinleben.ch/integrative%20Arbeitsplaetze>

Marianne Frei, Job Coach

NEUES ANGEBOT FÜR MENSCHEN MIT EINER AUTISMUS SPEKTRUM STÖRUNG

Im Frühjahr 2020 wurde Rheinleben von LIV (Leben in Vielfalt) angefragt, ob sie ihr Angebot «intensivere ambulante Wohnbegleitung für Menschen mit Autismus Spektrum Störung (ASS)» übernehmen möchte. Die Wohngruppe passte nicht mehr in den Rahmen von stationärer Behandlung. Nach intensiven Abklärungen und Gesprächen hat die Stiftung Rheinleben im Oktober 2020 die Wohngruppe von LIV übernommen.

Das Thema ASS ist uns immer wieder begegnet und hat uns mit dazu bewogen, diesen Schritt zu unternehmen, da ein Bedarf an ambulanter Betreuung in einem intensiveren Rahmen gegeben ist.

Das Haus, in dem diese WG lebt, wird von einer Familie mit zwei von ASS betroffenen erwachsenen Kindern zur Verfügung gestellt. Die WG-Plätze vermieten sie direkt an die Bewohner*innen. Diese benötigen ein stabiles/kontinuierliches Begleit-Team. Deshalb war es optimal, dass wir zwei Mitarbeitende von LIV bei der Übernahme des Projektes bei uns anstellen konnten. Dadurch war ein sanfter Übergang für die Wohngruppe gewährleistet. Zwei weitere Personen von Rheinleben vervollständigen das Betreuungsteam.

Im Rahmen der intensiven Betreuung dieser besonderen Klientengruppe sammeln wir zusätzliche Erfahrungen und schärfen das Begleit-Profil. Wir danken allen Beteiligten für das entgegengebrachte Verständnis im Übernahmeprozess: Den Klienten, der Vermieterin, den involvierten weiteren Fachpersonen, den beteiligten Personen von LIV und vor allem unseren Mitarbeitenden, die sich auf diese Veränderung einliessen.



| 17



Cynthia Rutjens

Wir haben unsere neue Mitarbeiterin des ehemaligen LIV-Teams darum gebeten, uns die Besonderheiten dieses Angebotes aufzuzeigen.

Die Wohngruppe wird täglich von 13 – 21 Uhr und an Wochenenden von 16 – 21 Uhr begleitet. Während der Nacht ist kein Betreuungsbedarf nötig. Die Betreuung am Nachmittag besteht aus vielen Einzel- und Gruppengesprächen über Befindlichkeit, Therapieverläufe, Arbeit, Vorkommnisse in der WG, Unterstützung beim Erledigen der eigenen Administration (Rechnungen zahlen, Post bearbeiten). Das gemeinsame Abendessen wird mit Unterstützung geplant, vorbereitet (Einkauf) und zubereitet. Es bleibt auch immer wieder genügend Zeit, um z.B. mit Hilfe von gemeinsamen Spielen soziale Kompetenzen einzuüben und zu festigen.

Was ist die Besonderheit im Umgang mit Klient*innen, die eine ASS haben?

Die Arbeit mit Menschen mit ASS erfordert viel Geduld, Beobachtungsgabe, achtsame und eindeutige Kommunikation. Dabei ist Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit der Fachpersonen essenziell. Mit Hilfe von Tages- und Wochenplänen können sich die Bewohner*innen orientieren.

Cynthia Rutjens: «Es ist schwierig, die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Bewohner*innen immer gut einzuschätzen, weil sie oft fit wirken. Erst bei genauerer Betrachtung sind die Unterstützungsbedürfnisse erkennbar. Die Betroffenen können gut kaschieren, die Betreuenden benötigen daher gute Sensoren, um dies herauszufinden und müssen stets sehr aufmerksam beobachten und aktiv nachfragen.»

MITARBEITENDE UND ORGANE

Stiftungsrat Stiftung Rheinleben

- Gian Coray, Präsident
- Dominique König, Vizepräsidentin
- Dr. jur. Michael Dober
- Dr. med. Philipp Eich
- Dr. med., Dr. phil. II, Barbara Hiss
- Martin Hug
- lic. jur. Yvonne Schaffner
- lic. rer. pol. Stefan Schütz
- lic. phil. Lenka Svejda-Hirsch
- Dr. jur. Jens van der Meer

Stichtag 01.01.2021

Geschäftsstelle

Peter Ettlín, Leitung · Dilek Bögüs-Eren · Christine Falck · Eliane Maggi · Daniela Rothenfluh · Elisabeth Santo

BERATUNG

18 | Beratungsstelle

Daniel Zaugg, Leitung · Angelika Böhmdörfer · Asaël Heizmann · Michael Küng · Charlotte Riner · Denise Soby-Scherrer · Luca Ticozzi · Patricia Wegmann

INBES

Madeleine Alt · Tosca Schneider · Uike Shiro

Anlaufstelle für Angehörige und Kinder

Barbara Ganz · Diana Michaelis

Angehörigen-Selbsthilfe

Gruppenbegleiter/-innen: Tina Band · Monika Barzilai · Tabea Jandt · Elisa Jaun · Thomas Kuhn · Marianne Orban · Regula Vontobel

WOHNEN

Wohnbegleitung

Mathias Eichenberger, Leitung · Stephanie Bislin · Mara Blank · Matthias Calmbach-Dubi · Richard Delle Case · Eveline Hänggi · Sandra Karrer · Matthias Keller · Daniela Kordon · Tanja Marti · Vanja Nussbaumer · Holger Rastel · Cynthia Rutjens · Sandor Szalay · Marianne Widmer · Monika Wiesner-Stahel · Cornelia Wilhelm · Christina Zeller

Wohnhaus G99

Angélique Yarbrough, Leitung · Nerina Baumann · Patrick Fullin · Svenja Lakatos · Leilani Lehnherr · Marco Strübi · Gilda Wegmann · Cédric Wicki (Soz. Päd. i.A.)

TAGESSTRUKTUR

Tagesstruktur basis

Kerstin Zahn, Leitung · Mara Brussée · Gregory Alexander Hurreau (FaBe i.A.) · Sandra Nyfeler · Wolfgang Sütterle · Martina Vierkötter · Ursula Yesildeniz

Tagesstruktur modular

Reto Fankhauser, Gesamtleitung Tagesstrukturen · Karin Alder (Peer) · Mustafa Burunlu · Justine Elsener · Beatrice Flury · Christine Freiburghaus · Valeria Gnirss · Andrea Hunziker · Jörg Marth · Trudi Nussbaumer · Alice Odemar · Saskia Parisi · Eva Rediger · Christian Strasser · Mandy Triebe (FaBe i.A.) · Markus Tschopp (FaBe i.A.) · Astrid Unterseher · Silvia Vemba · Cornelia Waldmeier · Denise Witschi

Tagesstruktur Entwicklung

Carole Steiger, Leitung · Angelika Siegfried, Fachliche Leitung · Martin Berset · Pascal Briccos (Soz. Päd. i.A.) · Sarah Donner · Nadir El-Ghribi · Beate Etspüler · Katja Fischer · Verena Krause · Angélica Nunes · jeweils 2 Praktikant/innen Soziale Arbeit FHNW

Tagesstruktur 65+

Nina Balmer, Leitung · Judith Baur · Sandra Schärer · Daniela Soldati-Hauser · Nicole Zingg

BEREICH ARBEIT

Begleitete Arbeit · Besuchsdienst und Ambiente zu Hause

Michel Andreani · Janine Cartier · Alexander Dieter · Patrick Rytz · Ciydem Yildirim

Job Coaching

Martina Pongratz, Gesamtleitung Bereich Arbeit · Marianne Frei · Annette Ragaglia · Nora Soldati

Insgesamt: 106 Personen (inkl. Auszubildende und 7 Gruppenbegleitende ASH, zzgl. Praktikanten)

ZUKUNFT UND ZUVERSICHT

Was ist, das ist und kann auch nicht wegbedungen werden. Es wird zum Teil der Ausgangslage für das was ansteht, für das was wir gestalten und zulassen.

Gestatten Sie mir in meiner Rolle als Stiftungsratspräsident, bewusst den Blick auf die Zukunft zu werfen. Dies trotz der Tatsache, dass wir durch Covid viele Themen aus dem letzten Jahr aufarbeiten müssen und rückblickend kommentieren könnten.

Eine Tatsache will ich als Rückblick hervorheben: In der Stiftung wurde unter den uns bekannten Umständen durch die Mitarbeitenden, die Führungsverantwortlichen und unsere Partner für und mit den Klienten hervorragende Arbeit im vergangenen Jahr geleistet. Ich danke allen, die dies möglich gemacht haben, persönlich und im Namen des gesamten Stiftungsrates.

*Weiss ist schon die Morgendämmerung,
alles was Schatten verursacht wird kleiner als die Lichtquelle,
die Schritte führen zum Licht des Sonnenaufgangs,
zum Versprechen eines neuen Tages
in eine einzigartige und unermessliche Wirklichkeit.*

Spruch des Volkes der Aimara



«Zukunft und Zuversicht» habe ich als Fokus gewählt, weil wir bezüglich der Zukunft keine Wahl haben, denn nach dem unmittelbaren Hier und Jetzt kommt sie auf uns zu und wird zum vergänglichen Hier und Jetzt. Den Gestaltungsspielraum haben wir hinsichtlich der Faktoren, welche unsere Zuversicht ermöglichen: Es sind dies die Klarheit, die Kraft und die Konsequenz. Für die Zukunft sind wir diesbezüglich gut vorbereitet und aufgestellt. Den Gestaltungsspielraum ermöglichen wir uns durch die Suche nach Klarheit, die Bündelung der Kräfte und dem Erleben der Konsequenzen unseres Handelns. Wir gehen zuversichtlich und gut vorbereitet in die Zukunft.

| 19

- Die Klarheit haben wir durch unsere persönliche Vereinbarung mit der Stiftung Rheinleben, den Stiftungszweck und die festgelegte Strategie für die nächsten Jahre für alle Angebote aus den Bereichen Beratung, Wohnen, Tagesstruktur und Arbeit. Wir haben für die daraus resultierenden Weiterentwicklungen und Veränderungen einen Plan, welcher den Betroffenen und Beteiligten die erforderliche Sicherheit bietet.
- Die Kraft holen wir uns aus dem Engagement und der fachlichen Kompetenz innerhalb unserer Stiftung bei Mitarbeitenden, Leistungsteams, der Geschäftsleitung und dem Stiftungsrat. Ein Ressourcenpool, der nicht selbstverständlich ist. Erleben kann ich dies, wenn ich die Standorte besuche und mit Mitarbeitenden und Leistungsverantwortlichen Gespräche führe. Bestätigen lässt sich diese Kraft durch unsere Partner. Dieser Kraft Sorge zu tragen, ist die Aufgabe der Zukunft.
- Die Konsequenz unseres Handelns erleben wir alle, sei es als Mitarbeitende, Partner oder allen voran, unsere Klienten. Klarheit und Kraft bestimmen nicht den ruhigsten Weg. Sie fordern Entscheidungen, das Aushalten von Konflikten und das Erleben von Erfolgen. Inhaltlich ist die Umsetzung unserer Strategie in den nächsten zwei bis drei Jahren die Konsequenz unserer Voraussetzungen.

Die Stiftung Rheinleben hat durch Klarheit und Kraft nach einer Fusion, einer erfolgreichen Positionierung ihrer Angebote für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung und dem Erhalt seiner hohen Leistungsqualität während des letzten Covid-Jahres selbst die Konsequenzen ihres Handelns erleben können.

Ich behaupte, dies ist Grund genug für eine begründete Zuversicht, für das, was auf uns zukommt.

*Wenn ein Mensch im Traum das Paradies durchquerte
und wenn er eine Blume als Beweis seiner Durchquerung erhielte
und wenn er beim Aufwachen diese Blume in seinen Händen fände...
... was wollte man da noch sagen?*

Jorge Luis Borges

Gian Coray, Stiftungsratspräsident

QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER STIFTUNG RHEINLEBEN

*Ich freue mich, die Geschäftsleitung seit 1 ½ Jahren in der Strategie- und Qualitätsentwicklung zu unterstützen. Unser Qualitätsmanagement soll beste Dienstleistungen für unsere Klient*innen gewährleisten. Dieses einfach klingende Vorhaben ist in der Umsetzung eine komplexe Angelegenheit.*

Einerseits ist unser Handlungsspielraum von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen wie Gesetzgebungen und bestehenden Angebotsstrukturen bestimmt. Andererseits gilt es, Qualitätsansprüche der an den verschiedenen Dienstleistungen Beteiligten zu berücksichtigen. Dies sind zunächst die Klient*innen selber, aber auch Zuweisende und Mitarbeitende.

Nicht zuletzt ist die Stiftung Rheinleben in der jetzigen Form und mit den vier Angebotsbereichen «Beratung», «Wohnen», «Tagesstrukturen» und «Arbeit» eine grosse und junge Organisation. Bei der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements ist abzuwägen zwischen dem Einführen von mehr Gesamtsystematik und dem Beibehalten begründeter Abteilungsbesonderheiten. All diese Aspekte machen die Qualitätsentwicklung spannend.

Qualitätsmanagement ist immer auch Wissensmanagement. Es stellt sicher, dass das für unsere Dienstleistungen relevante Wissen verankert und gesichert ist. Das bezieht sich auf Wissen zur konkreten Dienstleistungserbringung in den einzelnen Abteilungen, aber auch auf Wissen zu unterstützenden Abläufen und Strukturen der Gesamtorganisation. Mit mehrphasigen Kreisläufen von Planen, Umsetzen, Überprüfen, Anpassen und Verwirklichen stellen wir sicher, dass wir als Organisation dazulernen und uns weiterentwickeln.

Gutes Qualitätsmanagement ermöglicht es so, sich als Organisation an innere und äussere Veränderungen anzupassen und strategisch auszurichten. Dadurch können wir in bestehenden Rahmenbedingungen optimale Dienstleistungen für unsere Klient*innen anbieten.



20 |

FÜHRUNG
 LEITBILD
 KLIENT*IN
 VERBESSERUNG
 INTERNE & EXTERNE
 AUDITS
 ZUFRIEDENHEIT
 PLAN
 ZIELE
 KONZEPT
 PROZESSÜBERPRÜFUNG
 ANPASSUNG
 LEITLINIEN
 VISION
 MITARBEITENDE
 TEAMWORK
 ZUFRIEDENHEIT
 UMSETZEN
 STANDARDS
QUALITÄTSMANAGEMENT



ERREICHTES IM 2020

- Aufnahme von Impulsen aus der Mitarbeitenden-Befragung 2019
 - Entwicklung des betrieblichen Gesundheitskonzeptes und erste Umsetzungen (regelmässige Gesundheitschecks, regelmässige Angebote zur Gesundheitsförderung)
 - Optimierung bestehender Instrumente des Qualitätsmanagements auf Kaderebene (Prozessbeurteilung, interne Audits, u.a.)
- Durchführung als Gesamtorganisation der «Zufriedenheitsbefragung Klient*innen», Testdurchlauf mit mehreren Abteilungen
- Standortbestimmung zur UNO-Behindertenrechtskonvention (UNO-BRK) für die Gesamtorganisation, sowie die einzelne Abteilung
- Entwicklung Gesamtkonzept Tagesstrukturen

Stimmen zur Qualitätsentwicklung im letzten Jahr

«Unsere fachlichen Grundlagen geben mir eine gute Orientierung. Sie sind eine Leitplanke, ohne einzuengen. Sie zeigen mir auf, dass ich nicht für alles zuständig sein muss und wie fachlich begründet Schwerpunkte zu legen sind.»

Fachperson im Dialog mit dem externen Auditor, 2020

«Ich bin sehr dankbar, dass es diese Stiftung gibt.»

«Ich finde, die erbrachten Leistungen der Mitarbeiterinnen sind das Maximum – Danke!»

«Ich fühle mich sehr getragen und habe auch den Mut mich so zu geben, wie ich bin. Das stärkt mich.»

*Klient*innen, Zufriedenheitsbefragung 2020*

«Ein weiterer grosser Schritt in der Zusammenführung ist gemacht und nun auch im Qualitätsmanagement abgebildet. Eine gute Ausgangslage für echte Qualitätsentwicklung ist geschaffen.»

Externes Audit, 2020

Ausblick

- Entwicklung eines übergeordneten Agogik-Prozesses mit Grundlagen zur Zielorientierung und Dokumentation
- Verankerung zentraler Elemente der Wirkungsausrichtung UNO-BRK in unseren fachlichen Grundlagen
- Konzeptentwurf Qualitätsmanagement Stiftung Rheinleben
- Begleitung der externen «Mitarbeitenden-Befragung»
- «Zufriedenheitsbefragung Klient*innen», erste Durchführung mit allen Abteilungen

Daniela Rothenfluh, Geschäftsstelle, Strategie & Qualität



Yes
We
Can!

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2020

Die Corona-Pandemie stellt auch finanziell eine Herausforderung für die Stiftung Rheinleben dar. Ertragseinbussen aufgrund des Shutdowns bei den KVG-Leistungen (TS65+) und den Dienstleistungen (v.a. Besuchsdienst) belasten die Rechnung (im Vergleich zum Budget –CHF 361'179). Das bereits im April 2020 initiierte Fundraising war jedoch erfolgreich und die erhaltenen «Corona-Spenden» erlauben es, diese Ertragsverluste abzumildern.

Zusatzaufwände waren entstanden durch Corona-Schutzmassnahmen (CHF 21'739) zusätzlichem Informatikaufwand (CHF 39'580). Eine Aufwandreduktion infolge Kurzarbeit (CHF 19'150) konnte nur in geringem Ausmass verzeichnet werden.

In der Bilanz lässt sich die deutliche Abnahme der Rücklagen auf das schlechtere Betriebsergebnis und den Ausgleich

bei der Rücklage Artikel 74 IVG aufgrund der Ausgleichsrechnung am Ende der Vertragsperiode zurückführen.

Bereits erwähnt wurde der grosse Erfolg des Fundraisings zur Deckung der Corona Ausfälle. Ein Teil der erhaltenen Mittel wurden für das Jahr 2021 zurückgestellt; entsprechend nimmt das zweckgebundene Fondskapital zu.

Wir danken Klienten, staatlichen Stellen, Stiftungen und Institutionen für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Ein grosses Dankeschön geht an die Mitarbeitenden für ihre engagierte und motivierte Arbeitsweise – hier liegt die Quelle unseres erfolgreichen Wirkens.

Geschäftsleitung Stiftung Rheinleben

Rücklagen Übersicht

in CHF (gerundet)	Saldo 01.01.2020	Interne Transfers		Betriebliche Tätigkeiten		Saldo 31.12.2020
		Zuweisung	Verwendung	Zuweisung	Verwendung	
Rücklage Beratungsstelle	207'455	68'359			-63'120	212'695
Rücklage INBES	-67'691			9'532		-58'159
Rücklage Wohnbegleitung	-14'635	16'111	-1'476			
Rücklage Wohnbegleitung aV	91'656		-91'656			
Rücklage Wohnhaus	503'409		-26'651	92'730		569'488
Rücklage Tagesstrukturen IFEG	296'818	11'095		57'996	-87'414	278'495
Rücklage Tagesstruktur oiB	12'917				-2'933	9'984
Rücklage Tagesstruktur nIV	-41'242			56'141	-27'883	-12'984
Rücklage Tagesstruktur 65+	-92'419				-11'882	-104'300
Rücklage begleitete Arbeit IFEG	-428'481				-145'311	-573'792
Rücklage Art. 74 IVG	156'469		-156'469			
Total Rücklagen	624'255	95'566	-276'252	216'400	-338'542	321'427

Fonds Übersicht

in CHF (gerundet)	Saldo 01.01.2020	Interne Transfers		Betriebliche Tätigkeiten		Saldo 31.12.2020
		Zuweisung	Verwendung	Zuweisung	Verwendung	
Klientenfonds	14'440			34'263	-24'063	24'640
Betagtenfonds	29'564			31'187	-25'300	35'451
Fonds Ergänzende DL	258'727			54'700	-66'180	247'246
Fonds zur Förderung Klienten	39'920					39'920
Fonds Arbeitsintegration	143'562			58'100	-86'960	114'702
Fonds Stiftungsentwicklung	131'907			333'050	-164'708	300'249
Fonds Liegenschaften/ Infrastruktur	455'535			28'604	-12'509	471'630
Total zweckgebundene Fonds	1'073'655			539'904	-379'720	1'233'838
Stiftungskapital	1'826'457					1'826'457
Reservefonds	1'091'910				-23'425	1'068'485
Total Organisationskapital	2'918'367				-23'425	2'894'942

Anmerkungen:

1) Die Zuweisung / Verwendung des Organisationskapitals wurde vom Stiftungsrat am 17.3.2021 entschieden.

BILANZ

in CHF	31.12.2020	31.12.2019
Aktiven		
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel	2'327'153.16	3'438'816.93
Forderungen aus Lieferung und Leistungen	682'616.50	597'695.35
Übrige kurzfristige Forderungen	15'757.00	9'910.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'631'749.85	963'411.79
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	4'657'276.51	5'009'834.07
ANLAGEVERMÖGEN		
Finanzanlage, Mietzinsdepot	134'576.74	156'177.89
Mobiliar und Einrichtungen	32'968.58	34'952.93
Immobilien	971'998.00	1'082'998.00
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	1'139'543.32	1'274'128.82
Total Aktiven	5'796'819.83	6'283'962.89
Passiven		
FREMDKAPITAL		
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistungen	73'675.65	80'812.28
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	121'656.80	76'534.80
Vorauszahlungen	30'665.19	45'397.86
Passive Rechnungsabgrenzung	997'385.97	1'324'138.74
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>	<i>1'223'383.61</i>	<i>1'526'883.68</i>
Darlehen	50'000.00	50'000.00
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	15'098.15	26'858.15
Subventionsbeitrag BSV	58'131.00	63'945.00
<i>Langfristiges Fremdkapital</i>	<i>123'229.15</i>	<i>140'803.15</i>
Rücklagen gemäss Verträgen	321'427.01	624'255.01
Zweckgebundenes Fondskapital	1'233'838.20	1'073'654.50
<i>Total Fondskapital</i>	<i>1'555'265.21</i>	<i>1'697'909.51</i>
TOTAL FREMDKAPITAL	2'901'877.97	3'365'596.34
EIGENKAPITAL		
Stiftungskapital	1'826'456.66	1'826'456.66
Designiertes Kapital	1'068'485.20	1'091'909.89
<i>Organisationskapital 31.12.</i>	<i>2'894'941.86</i>	<i>2'918'366.55</i>
TOTAL EIGENKAPITAL	2'894'941.86	2'918'366.55
Total Passiven	5'796'819.83	6'283'962.89

Testat PricewaterhouseCoopers AG

Die PricewaterhouseCoopers AG hat die Jahresrechnung 2020 der Stiftung Rheinleben testiert. Die ausführliche Jahresrechnung inklusive Testat und Anhang kann über die Geschäftsstelle der Stiftung Rheinleben bezogen werden.

BEREICHSRECHNUNG

01.01.2020-31.12.2020

in CHF (gerundet)	Beratungs- stelle	Angehörigen- Selbsthilfe	Wohnbegleitung	Wohnhaus G99	Tagesstruktur Entwicklung	Tagesstruktur modular
ERTRAG						
Ertrag aus kantonalen Leistungsverträgen	91'156		466'259	585'047	313'895	653'151
Ertrag aus Leistungen gemäss Art. 74 (BSV)	558'732		544'212			35'000
Rückbehalt Unterfüllung Vertrag Art. 74 IVG						
Finanzhilfe Kanton	329'998				542'157	695'656
Klientenbeitrag	12'620		572'024	380'362		2'452
Erträge aus Leistungen KVG (KK und Klient)			2'064			
Ertrag div. Ämter (IV, SH, andere)	16'985	3'550	18'127	9'380	177'402	6'900
Ertrag aus Dienstleistungen	500					
Diverse Einnahmen	2'568		99'389	16'060	26'980	72'917
Erlösminderungen (Delkredere/MwSt)	-1'050	-450	-13'359	-9'033	-21'371	-2'623
Spenden						
Total Ertrag	1'011'509	3'100	1'688'717	981'816	1'039'062	1'463'453
AUFWAND						
Personalaufwand	857'489	3'440	1'380'869	529'721	737'817	1'138'698
Betriebsaufwand	146'991	1'327	215'121	272'574	240'092	254'213
Umlage Geschäftsstelle	103'206		134'962	89'710	95'267	127'023
Total Aufwand	1'107'687	4'767	1'730'951	892'006	1'073'176	1'519'934
Betriebserfolg 1	-96'178	-1'667	-42'235	89'810	-34'114	-56'481
Finanzergebnis a.o. Erfolg	-511		-364	-200	-212	-518
Zuweisung/ Verwendung zweckgebundene Fonds	43'101	1'667	5'315	3'120	16'560	29'100
Verwendung Reservefonds						
Rücklagen gemäss Verträgen	53'588		37'283	-92'730	5'907	33'049
Endergebnis	0	0	0	0	-11'860	5'150

KENNZAHLEN 2020

	Beratungs- stelle	Angehörigen- Selbsthilfe	Wohnbegleitung	Wohnhaus G99	Tagesstruktur Entwicklung	Tagesstruktur modular
ANZAHL KLIEN TEN*/ANGEHÖRIGE	934	80	240	17	112	475
INDIVIDUELLE BERATUNG / BEGLEITUNG, STUNDEN	7'766		12'817			
BETREUTES WOHNEN, MONATE				155		
TAGESSTRUKTUR PRÄSENZTAGE					3'786	6'742
TAGESSTRUKTUR PRÄSENZSTUNDEN					22'631	40'367
BEGLEITE ARBEIT EINSATZSTUNDEN						
JAHRESSTELLEN PERSONAL	7.3		12.4	5.1	6.8	12.2
EHRENAMTLICHE EINSATZSTUNDEN		302				
EHRENAMTLICHE PERSONEN		8				

* Total Rheinleben entspricht nicht dem Total aller Abteilungen, wegen Doppelzählungen

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

- An unsere Klientinnen und Klienten, an die zuweisenden Instanzen und an die mit uns zusammenarbeitenden Organisationen, Firmen und Personen für ihr Vertrauen
- An die Stiftungsratsmitglieder sowie die Gruppen-Begleiter/innen der Angehörigen-Selbsthilfe für ihr ehrenamtliches Engagement
- An unsere Förderkreis-Mitglieder für ihr Interesse und ihr Wohlwollen
- An die Nachbarschaft an unseren verschiedenen Standorten für ihre Offenheit und ihr Wohlwollen gegenüber unseren Aktivitäten

SPENDEN 2020

Privatpersonen

R. Balmer · S. Battista · S. Bianchi · M. Briefer · S. + H. Burkhalter · E. Chiquet · W. Degen · M. Dorigo · B. Dürrwang · Y. Engelbrecht · R. Escher · J. Foss-Wüthrich · J. Frossard · F. Furrer · D. Gelzer · Ch. Gebhard · E. + W. Glinz · E. Gomm – S. Greuter · R. Hagmann · K. + R. Hartmann-Allgöwer – M. Hinden + D. Bernoulli · U. Hochle · M. + V. Hofer-Köppel · J. Imbach · N. Jost · E. Kessler · R. Laich-Tobler · R. Lewin · A. Leniewski u. M. Sturzenegger · M. Maggi · U. Marti-Schneider · F. Meier · J. Meyer · A.E. Mirolo-Fluri · M. Müller · L. Pauletti · M. Peier · A. Petignat · Ch. + F. Pfiffner · K. Reimer · R. Ringli · I. + H. Rüegg-Walder · F. Schiff · A. + K. Schmidt-Berchtold · H. Schrade · E. Schweizer · E. Signer-Iff · O. Senn · J. Simonet · M. Spöndlin-Weiss · D. + M.W. Stadlin · L.V. Stäheli · V. Sturm-Baldinger · R. Ungerer · M. Vögtlin-Maier · von Heyden · M. Wicki-Schwarzschild · R. Wick-Von Arx · H. Winiger · G. Würsch · S. Ziegler Annen · weitere anonyme Spender.

In Gedenken an verstorbene Klienten durften wir von Angehörigen/Freunden weitere Spenden entgegennehmen.

Firmen / Institutionen / Stiftungen (inklusive Sachspenden)

Alters- und Pflegeheim St. Alban-Breite · Alfred + Gertrud Bernays-Richard Stiftung · Alpe Felix Stiftung · ALU-Stiftung · Andrea Silvana Witzinger Stiftung · Aquila & Partners AG · Basler Zeitung hilft Not lindern · Bischoff'sche Familienstiftung · Bühlmann-Kühni Stiftung · Bürgergemeinde Basel-Stadt · Dosenbach-Waser-Stiftung · Elisabeth und Guido Baumgartner-Stünzi Stiftung · Emma Schaub Stiftung · Ernst Göhner Stiftung · Ernst und Herta Koller-Ritter-Stiftung · Gabu-Stiftung · GGG Wegweiser · Irma Merk Stiftung · Isaac Dreyfuss-Bernheim Stiftung · Karl + Louise Nicolai-Stiftung · Kemura-Stiftung · Kunigunde und Heinrich Stiftung · Leonhard Paravicini-Stiftung · L. & Th. La Roche Stiftung · Louise Aubry-Kappeler Stiftung · Margot und Erich Goldschmidt & Peter René Jacobson Stiftung · Max Geldner-Stiftung · MBF Foundation · Moritz und Elsa von Kuffner-Stiftung · PricewaterhouseCoopers AG · Pro Infirmis · Procap · Scheidegger-Thommen-Stiftung · Schweizer Tafel Pratteln · Stiftung SOS Beobachter · Stiftung zum grünen Helm · Stiftung zur Förderung der Lebensqualität · SwissLife · Stiftung Perspektiven · Stiftung Schwiizer hälftend Schwiizer · Tellco Immobilien · Schweizer Tafel Pratteln · Thomi-Hopf-Stiftung · Tilber-Stiftung · UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung · Varioserv AG · Verein Fragile · Wilhelm u. Ida Hertner Stiftung · Winterhilfe Basel-Stadt · zmittsdrin Verein.

Politische Gemeinden / Sozialhilfebehörden:

Sozialhilfebehörde Arlesheim · Gemeinde Bottmingen · Gemeinde Oberwil · Gemeinde Riehen

Kirchgemeinden / Pfarrämter / weitere:

Evang.-Ref. Kirche Basel-Stadt · Evang.-Ref. Kirchgemeinde Reinach · Evang.-Ref. Kirchgemeinde Binningen · Evang.-Ref. Kirchgemeinde Flüh · Röm. Kath. Kirche

Zinsloses Darlehen

Hat uns verdankenswerter Weise gewährt:
Merian-Iselin Stiftung

Die Beratungsstelle hat für Klienten insgesamt einen Betrag von CHF 210'181 erwirken können.

Darin enthalten sind aus FLB-Gesuchen (Finanzielle Leistungen an Menschen mit Behinderung) Beträge in der Höhe von CHF 151'073, der Rest entfällt auf 14 wohltätige Institutionen.

Aus unserem eigenen Klienten-Fonds haben wir weitere Leistungen für 32 Klienten in Not in der Höhe von CHF 8'763 erbracht.

SO HABEN WIR 2020 IHRE SPENDEN EINGESETZT

Im vergangenen Jahr stand die Bewältigung der Auswirkungen von Covid19 im Vordergrund. Trotz der einschneidenden Auswirkungen während des Shutdowns und im letzten Quartal 2020 ist es gelungen, die beiden Projekte «Junge Erwachsene» und «Integrative Arbeitsplätze» voranzutreiben.

- Für die «Jungen Erwachsene» haben wir seit Dezember das berufliche Coaching als neues Zusatz-Angebot geschaffen. (Seite 15)
- Den Bereich «Integrative Arbeitsplätze» (IAP) weiter ausgebaut (vgl. Seite 16), in unserer Stiftung auch Menschen in Teilzeit beschäftigt, die durch die IAP-Abteilung betreut werden.
- Dem Recovery-Ansatz wurde in allen Abteilungen mit verschiedenen Massnahmen weiter grosse Beachtung geschenkt. Die Tagesstruktur modular konnte durch die Jubiläums-Veranstaltung (vgl. Seite 10–11) nachhaltig viel Schwung in den Alltag mitnehmen.



SPENDEN 2021

1. Trotz grosszügigen Spenden ist uns ein nicht unerhebliches Defizit durch Corona entstanden. Dieses versuchen wir weiter aufzufangen, um unsere finanzielle Beweglichkeit für die übrigen Projekte sicherzustellen.
2. Die staatlichen Leistungsverträge sind genau definiert und decken bewusst oft nur einen Teil der Kosten ab. Um die Restkosten decken zu können und um auf veränderten Bedarf eingehen zu können, benötigen wir jedoch auch Mittel für den operativen Betrieb. Die entsprechenden Spenden fliessen in den Fonds «ergänzende Dienstleistungen» ein, den wir zu diesem Zweck eingerichtet haben.
3. Die Strategieprojekte «Junge Erwachsene» und «Integrative Arbeitsplätze» werden fortgeführt.
4. Die Projekte zur Förderung der Eigenständigkeit der Klient*Innen (Recovery-Ansatz) werden weiter vertieft. Die Unterstützung für die Pro Mente Sana-Kurse (Peer-Ausbildung) weiterhin mitfinanziert.

Nachruf Margot Wicki-Schwarzschild



20.11.1931–29.12.2020

Als Neunjährige wurde die in Kaiserslautern geborene Margot Wicki-Schwarzschild mit ihrer Familie zusammen in das französische Internierungslager Gurs verschleppt.

Ihr Vater starb nach der Deportation 1942 in Auschwitz. Margot, ihre Mutter und Schwester überlebten dank der Zivilcourage einer Schwester des Schweizerischen Roten Kreuzes und kehrten nach dem Ende des NS-Regimes zurück nach Deutschland. Margot liess sich zur Dolmetscherin ausbilden, zog in die Schweiz und heiratete später Josef Wicki.

Als Zeitzeugin des Holocaust berichtete Margot Wicki bis zu Ihrem Tod in deutschen Schulen über ihre Erlebnisse und publizierte dazu auch ein Buch und weitere Texte.

Durch die psychische Beeinträchtigung eines ihrer vier Kinder wollte sie 1979 für ihre Tochter mehr als «nur» Psychiatrie. Margot Wicki brachte sich in die Bewe-

gung «demokratische Psychiatrie» ein, welche in der Region Basel wesentlich zur Psychiatrie-Reform und zur Öffnung der psychiatrischen Kliniken in den 80er-Jahren beitrug. So entstand die erste Tagesstruktur der Stiftung Melchior und ihr Mann Josef baute als Architekt das Wohnhaus G99, welches nach wie vor zur Angebotspalette der Stiftung Rheinleben gehört. Auf ihre Initiative hin wurde die Angehörigen-Selbsthilfe gegründet, die noch heute existiert.

Margot engagierte sich stets mit grossem Kämpferherz, differenziert, pointiert kritisch und konstruktiv für ihr Herzanliegen. Dieses unterstützte sie in unserer Angehörigen-Selbsthilfe bis zuletzt auch aktiv: Mittels Veranstaltungen wollte sie tatkräftig dazu beitragen, in Fachkreisen und der Öffentlichkeit zu informieren und zu sensibilisieren.

Text/Bild: z.V.

Gemeinsam unterwegs...

Die Stiftung Rheinleben ist eine gemeinnützige Organisation. Sie begleitet Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben und berät Angehörige und Fachpersonen.

106 Mitarbeitende begleiten in den Bereichen Beratung, Wohnen, Tagesstruktur und Arbeit rund 1'952 Klientinnen und Klienten. 18 Personen engagieren sich ehrenamtlich im Stiftungsrat und in der Angehörigen-Selbsthilfe.

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Thiersteinerallee 51, 4053 Basel
Telefon: 061 206 97 67
tagesstrukturmodular@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Wilhelm Klein-Strasse 27, 4002 Basel
Telefon: 061 204 04 60
tagesstrukturbasis@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Klingenthal 1, 4058 Basel
Telefon: 061 331 18 44
tagesstruktur65@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
besuchsdienst@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
ambientezuhaus@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
jobcoaching@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
www.rheinleben.ch

Adressen

Stiftung Rheinleben
Geschäftsstelle
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 20
info@rheinleben.ch

BERATUNG

Stiftung Rheinleben
Beratungsstelle
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 686 92 22
beratungsstelle@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Anlaufstelle Angehörige
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 686 92 22
anlaufstelle@rheinleben.ch

WOHNEN

Stiftung Rheinleben
Wohnbegleitung
Pfeffingerstrasse 69, 4053 Basel
Telefon: 061 361 58 58
Hohenrainstrasse 12c, 4133 Pratteln
Telefon: 061 361 58 58
wohnbegleitung@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Wohnhaus G99
Gundeldingerstrasse 99, 4053 Basel
Telefon: 061 272 03 93
wohnhausg99@rheinleben.ch

TAGESSTRUKTUR

Stiftung Rheinleben
Tagesstruktur Entwicklung
Dornacherstrasse 38, 4053 Basel
Telefon: 061 666 63 63
tagesstrukturentwicklung@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Tagesstruktur modular
Thiersteinerallee 51, 4053 Basel
Telefon: 061 206 97 67
tagesstrukturmodular@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Tagesstruktur basis
Wilhelm Klein-Strasse 27, 4002 Basel
Telefon: 061 204 04 60
tagesstrukturbasis@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Tagesstruktur 65 +
Klingenthal 1, 4058 Basel
Telefon: 061 331 18 44
tagesstruktur65@rheinleben.ch

ARBEIT

Stiftung Rheinleben
Begleitete Arbeit
Besuchsdienst und Ambiente zu Hause

Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 666 63 50
besuchsdienst@rheinleben.ch
ambientezuhaus@rheinleben.ch

Stiftung Rheinleben
Job Coaching
Clarastrasse 6, 4058 Basel
Telefon: 061 335 92 28
jobcoaching@rheinleben.ch

www.rheinleben.ch